



+ 2. ANZAG APOTHEKER-FORUM IN FRANKFURT

ZUGPFERD MITTELSTAND

Die Wirtschaftskrise ist da – bei der Überwindung setzt Prof. Dr. Lothar Späth, der frühere Ministerpräsident von Baden-Württemberg und ehemalige Vorstands- und Aufsichtsratsvorsitzende der Jenoptik AG, auf den Mittelstand. Kleinere Betriebe reagierten oft flexibler und seien schneller in der Lage, neue Ideen zu verwirklichen. Zudem liege im Wandel von der Produktions- zur Dienstleistungsgesellschaft großes Potenzial für die selbstständige Apotheke, erläuterte Späth auf dem 2. ANZAG APOTHEKER-FORUM in Frankfurt (siehe Seite 51).

GESUNDHEITSMARKT

„ES IST WICHTIG, DASS APOTHEKEN OFFENSIV AN DIE ÖFFENTLICHKEIT GEHEN“

Die TV-Journalistin und Autorin Nina Ruge moderierte in diesem Jahr bereits zum fünften Mal den Deutschen Apothekerball. Mit ihr sprach der ApothekenManager über ihre Meinung zum Thema Gesundheit und über den Stellenwert der Apotheken im Gesundheitssystem.

Frau Ruge, Sie sind Fernsehmoderatorin, Journalistin und Autorin zahlreicher Bücher – woher kommt diese große Vielseitigkeit?

Ich bin noch auf zahlreichen anderen Gebieten aktiv, beispielsweise promote ich Produktlinien. Gerade entwickle ich beispielsweise eine Produktreihe für Apotheken; außerdem entwerfe ich Stücke für eine eigene Schmuckkollektion und vermarkte eine Produktserie für die Inneneinrichtung in Bädern. Bei all diesen Aktivitäten leitet mich einfach die Neugier. Dabei hat aber alles, was ich tue, einen roten Faden, weil ich immer auf der Suche nach einem gewissen Mehrwert und nach Sinn und Orientierung im Leben bin. Das drückt sich auch in meinen Büchern und Fernsehsendungen aus, denn auch dort möchte ich meinen Lesern und Zuschauern Selbstorientierung im Leben vermitteln. Durch meine medizinischen Ratgeber zum Beispiel sollen die Leser als mündige Patienten in die Lage versetzt werden, den eigenen Körper besser zu verstehen. In meine Fernsehsendung „Wissen-

schaftsforum Petersberg“ lade ich hochkarätige Wissenschaftler ein, um mit ihnen gemeinsam unterschiedliche Gesundheitsthemen verständlich und anschaulich für die Zuschauer aufzubereiten.

Welche Bedeutung hat „Gesundheit“ für Sie?

Eine ganz große. Je älter ich werde, desto sensibler werde ich natürlich für das Thema. Im Grunde begann das schon ganz früh, als ich mich entschieden habe, Biologie zu studieren. Schon damals hat mich das Wunder- und Regelwerk der Natur unendlich fasziniert. Ich führe eine sehr selbstkritische Auseinandersetzung mit dem, was ich gerne tun möchte, und mit dem, was ich tue, und ich versuche, vernünftig mit mir selbst umzugehen. Aber ich weiß auch, dass ich mich in einem Punkt nicht vernünftig verhalte: Da ich viel arbeite, leide ich unter Schlafmangel und führe deshalb ein nicht wirklich ausbalanciertes Leben.

Welchen Stellenwert haben Apotheken für Sie im deutschen Gesundheitssystem?

Einen ganz hohen. Apotheken besitzen einen entscheidenden Wettbewerbsvorteil: Sie leisten eine umfassende Beratung, die ich für enorm wichtig halte. Und diesen Vorteil sollten sie umfassend nutzen. Außerdem sollten sie zusätzlich zur Abgabe von Medikamenten, die der Arzt verschreibt, Hinweise zur Lebensführung oder Tipps zur Ernährung geben und auch Leistungen anbieten, mit denen man kein Geld verdient, beispielsweise Blutdruck messen. Je größer die Probleme in der Gesundheitsbranche werden – und diese Probleme sind einfach vorprogrammiert –, desto stärker brauchen wir die kompetente Beratung der Apothekerinnen und Apotheker.

Welche persönlichen Erfahrungen haben Sie mit Apothekern?

Sehr positive. Für mich sind die Öffnungszeiten sehr wichtig, also dass man in einer Stadt rund um die Uhr eine geöffnete Apotheke erreichen kann. Und auch die Serviceleistungen schätze ich sehr. Seit Jahren gehe ich zu einer Apotheke am Münchner Flughafen, die hervorragend sortiert ist. Meistens schicke ich vorher eine E-Mail mit meiner Bestellung, bezahle im Voraus und kann mir anschließend vor Ort einfach meine Bestellung abholen. Es gibt allerdings eine Sache, die ich in vielen Apotheken als Problem empfinde, dass es oft keine Möglichkeiten für eine diskrete Beratung gibt. Ich möchte nicht, dass der Kunde, der hinter mir in der Schlange steht, mithört, wenn ich mit dem Apotheker spreche. Auch wenn es dabei nur um eine Bagatelle geht. Ich möchte am nächsten Tag darüber nicht in der Presse lesen. Es ist durchaus denkbar, Beratungsleistungen in einem intimeren Rahmen anzubieten und entsprechende Beratungsecken einzurichten. Hier könnten die Apotheken teilweise noch dazulernen.

Sie sind seit Jahren für UNICEF aktiv und fördern damit Bildung und Gesundheit von Kindern, die in Armut leben. Wie hat dieses Engagement Ihren Blick auf das Thema Gesundheit verändert?

Ich engagiere mich nicht nur für die Kinder. Seit Jahren setze mich auch für die Darmkrebsprävention und für Frauen mit Behinderungen ein. Zu verschiedenen Gesundheitsthemen bin ich in Einzelkampagnen aktiv, für UNICEF wirke ich seit vielen Jahren bei langfristigen Projekten mit. Dabei sehe ich, wie vielfältig die Herausforderungen in unserer modernen Gesellschaft sind und wie viel es noch zu tun gibt. Aber auch wie großartig die derzeitigen Leistungen der Gesellschaft schon sind. Für UNICEF war ich an der sudanesischen Grenze und in Rumänien. Hier geht es um die Grundvoraussetzungen zum Überleben, allem voran sauberes Wasser, Malariaprophylaxe oder Aufklärung über HIV.

Sie waren selbst Rückenpatientin und haben daraufhin das Buch „Das Geheimnis eines gesunden Rückens“ geschrieben. Beeinflusst ein eigenes Leiden die Wertschätzung von Gesundheit?

In jeder Hinsicht. Dann schreibt man auch mit viel mehr Herz. Das Buch „Das Geheimnis gesunder und schöner Haut“ hat einen ganz ähnlichen persönlichen Hintergrund, weil ich seit dem Alter von 13 Jahren unter Hautproblemen leide. Genau darum war es mir aber auch so wichtig, einen ganzheitlichen Ansatz in den Büchern vorzustellen. Also klarzumachen, dass es eben nicht sofort nötig ist zu sagen: Es muss unbedingt operiert werden. Jeder muss die Verantwortung für sich übernehmen und sich überlegen, was das Beste für ihn selbst ist. Man muss eine Sensibilität entwickeln, um herauszufinden, welchen Schmerz man gerade hat und woher er kommt. Das kann man nicht alles delegieren.

Auch Selbstheilung ist ein zentrales Thema eines Ihrer Gesundheitsbücher. Ab welchem Punkt sollte man sich trotz allem auch Hilfe vom Arzt oder Apotheker einholen?

In bestimmten Fällen sollte das natürlich relativ schnell geschehen. Aber gerade in der Prophylaxe kann man sich viele Dinge selbst beibringen und ein Gefühl für den eigenen Körper entwickeln und dafür, wie gefährlich oder akut eine Erkrankung ist. Wenn es einen aber mal wirklich erwischt hat, dann kann man mithilfe des Buches unterscheiden, ob man zum Beispiel eine Grippe oder eine harmlose Erkältung hat. Ich glaube, wenn man das Buch aufmerksam liest, fällt die Entscheidung zwischen dem Gang zum Arzt und der Selbstmedikation leichter.

Sie wissen aus eigener Erfahrung, wie schnell die Medien Themen in die Öffentlichkeit bringen können. Wie können Apotheken ihre Leistungen und ihren Service vermarkten?

Es gibt ja schon Werbekampagnen für Apotheken. Dabei ist es wichtig, dass die Apotheken auch wirklich offensiv an die Öffentlichkeit gehen. Ich finde den ANZAG Girls Cup zum Beispiel klasse. Dabei geht es um Prävention, um Bewegung und Ernährung. Wenn der Bevölkerung durch solche Aktionen bewusst wird, wie viel Apotheken in diesen Bereichen tun, erzielen sie eine große Wirkung. Außerdem sollten die Serviceleistungen der Apotheken themenspezifisch auf die jeweiligen Jahreszeiten abgestimmt und aktiv kommuniziert werden. Auch eine moderne Schaufenstergestaltung und eine offensichtliche Spezialisierung machen viel aus.

Vielen Dank für das Gespräch.